Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 158 (2017)

Artikel: Überflieger
Autor: Imsand, Daniela
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030114

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

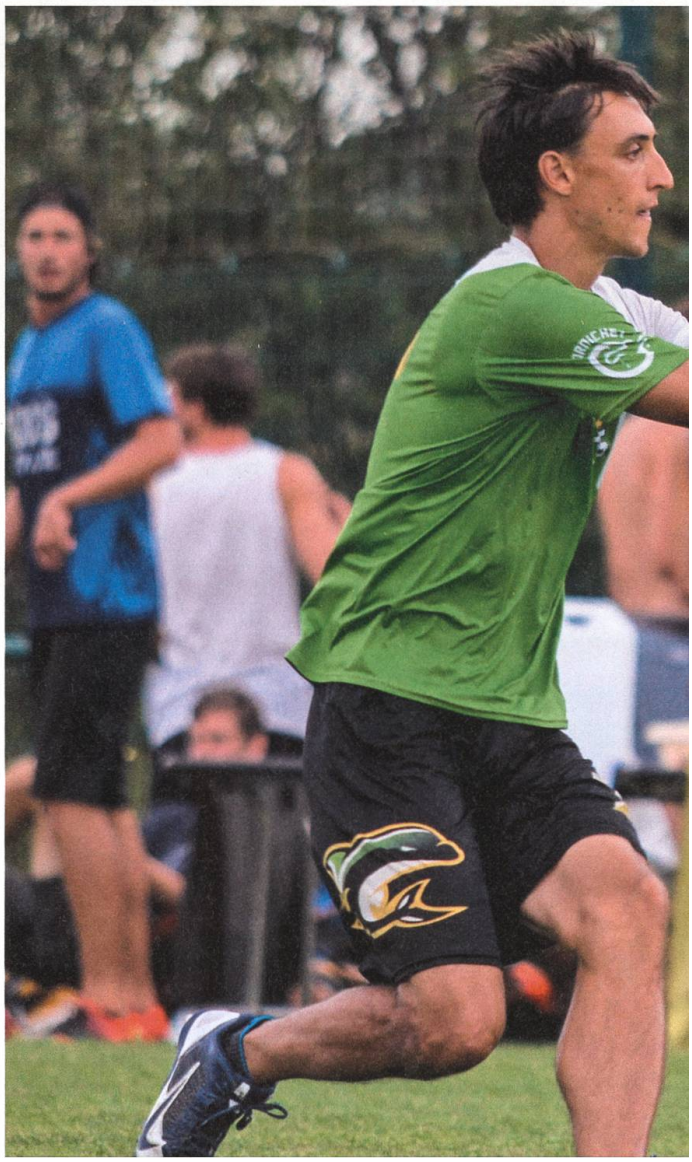
Überflieger

Der Stanser Frisbee-Club Crazy Dogs spielt in allen Ligen ganz zuoberst.

Text ***Daniela Imsand***
Bilder ***Ädu Moser, Quentin Dupré la Tour***

Herzlich willkommen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, auf dem riesigen Sportplatz L'Escale in Arnas in der Nähe von Lyon, Frankreich! Die besten Frisbee-Teams aus Frankreich, Italien, Irland, Portugal, Spanien und der Schweiz kämpfen hier zwei Tage lang an der European Ultimate Championship Regionals um die Qualifikation für die EUCF, die European Ultimate Championship Finals im kommenden Herbst in Frankfurt. Ja, Sie haben richtig gehört: Frisbee! Zweimal sieben Spieler rennen einer exakt 175 Gramm schweren Kunststoffscheibe mit 29 Zentimetern Durchmesser hinterher und versuchen, das Runde ins Eckige zu bringen, nämlich in die Endzone des Gegners.
Wir befinden uns mitten im Spiel der Stanser Crazy Dogs gegen Tchac aus Frankreich, für die Stanser ist es das alles entscheidende Spiel. Wenn sie jetzt gewinnen, können sie nächstes Jahr Weltmeister werden.
Aaron Riedle hebt die Scheibe vom Boden auf. Die Stanser Spieler stehen auf der Linie bereit. Jetzt hebt Riedle den Arm zum Zeichen, dass die Crazy Dogs bereit sind. Anwurf von Riedle. Die Spieler von Tchac aus Frankreich positionieren sich. Toller Wurf von Riedle, die Scheibe kommt weit ins Spielfeld. Noch ein kleines Durcheinander an der Sturmspitze bei den Franzosen. Aber der Franzose Garros fängt die Scheibe! Pass zu Mathieu auf die rechte Spielfeldseite. Die Franzosen versuchen sich jetzt zur Endzone der Stanser vorzuarbeiten, mit kurzen Pässen. Die letzten fünf Spielminuten sind angebrochen. Die Crazy Dogs sind gefordert. Wollen sie sich für die EUCF qualifizieren, müssen sie jetzt unbedingt punkten. Nach wie vor Scheibenbesitz für Tchac. Schöner Backhand-Pass von Ancelin zu Bichon. Aber dort ist Waser von den Dogs. Starke Verteidigungsarbeit des Stansers, er deckt den Raum sehr gut. Bichon schaut sich um. Die Zeit läuft, er hat nur 10 Sekunden bis zur Frisbee-Abgabe. Vier, drei, zwei… oh, ein toller Overhead-Wurf in letzter Sekunde! Harin und Zelger rennen um die Scheibe. Das Sprungduell wird entscheiden. One-handed Catch für die Dogs und sofortiger Richtungswechsel. Die Crazy Dogs stellen blitzschnell um. Alle Mannschaften an diesen European Ultimate Championship Regionals wissen, dass die Nidwaldner stark spielen, mental aber Schwächen haben. Jetzt müssen die Dogs stark sein. Schneider zu Ittmann. Schnell gesehen, schnell geworfen, gute Aktion. Zwei Mann gleich bei ihm. Schade. Ittmann fängt. Schöne Täuschung auf die linke Seite und Side-Arm-Pass zu Zelger. Langer Pass von Zelger, weit in die gegnerische Zone. Riedle ist da. Wow, ist der schnell. Kann er die Scheibe noch rechtzeitig abfangen? Riedle sprintet…

Wir unterbrechen die Live-Übertragung für eine kurze Informationssendung. Bleiben Sie dran.



Oben: Die EUCR in Frankreich verlangen Jonas Blae (links) und den Dogs alles ab.

Unten: Catch für Tchac, Reto Barmettler von den Dogs kann nur noch zusehen.

Schnelligkeit ist eine gute Voraussetzung für einen Frisbee-Spieler. Denn Ultimate Frisbee, wie dieses Spiel korrekt heisst, gehört zu den laufintensiven Sportarten. Das Spielfeld umfasst die ganze Länge und die halbe Breite eines Fussballfeldes, und auf beiden Seiten befindet sich eine 18 Meter lange Endzone. Jedes Team hat sieben Spieler auf dem Feld. Ziel ist es, die Scheibe in der Endzone des Gegners zu fangen und somit einen Punkt zu erzielen. Der Spieler im Scheibenbesitz darf nur einen Sternschritt machen und hat maximal zehn Sekunden Zeit, die Scheibe abzugeben. Landet ein Pass auf dem Boden, im Aus oder wird er vom Gegner abgefangen, wechselt der Scheibenbesitz. Ein Spiel ist nach 15 Punkten oder nach 90 Minuten zu Ende. Gespielt wird in Herren- und Frauenmannschaften.

Ohne Schiedsrichter

Nebst einer guten Ausdauer und schnellen Reaktionen verlangt diese Sportart auch einiges an psychischen Fähigkeiten. Konzentration, Präzision und Taktik spielen beim Ultimate Frisbee eine zentrale Rolle. «Frisbee spielen braucht Köpfchen», erklärt Sandra Schnider und tippt sich an den Kopf. «Und Grösse», ergänzt die Spielerin der Crazy-Dog-Frauen. Damit meint Sandra aber nicht die körperliche Grösse, sondern die Fairness und Ehrlichkeit.

Ultimate Frisbee wird nämlich ohne Schiedsrichter gespielt. Die Spieler sind selber für die Einhaltung der Regeln verantwortlich. Sie zeigen Regelverstösse selber an. Fouls werden also nicht gepfiffen, sondern gemeinsam geklärt. Kommen zwei Spieler in einer bestimmten Zeit zu keiner Einigung, wird die letzte Aktion wiederholt. Es gilt der «Spirit of the Game», der Geist des Spiels. Und dieser besagt, dass jeder Spieler immer sein Bestes geben und dabei immer fair bleiben soll. Deshalb gibt es auch den «Spirit-Kreis»: Nach jedem Spiel stehen die beiden Teams in einem Kreis zusammen und besprechen gemeinsam den Spielverlauf. «Mit dem Prinzip des Spirit lernt man Eigenverantwortung und dass man auch

Voller Einsatz von Sandra Schnider (links) in der Verteidigung gegen Bern im Finale der Schweizer Meisterschaften.

unter Einfluss von Adrenalin und Emotionen ehrlich sein muss», erklärt Aaron Riedle, Spieler der ersten Herrenmannschaft.

Der Spirit ist überall

Es ist so eine Sache mit diesem Spirit. «Spirit of the Game» ist eigentlich eine nicht ganz korrekte Bezeichnung. Es müsste «Spirit of the Sport» heissen. Im Gespräch mit Sandra Schnider, Präsidentin der Crazy Dogs, und Aaron Riedle merkt man schnell, dass der Spirit weitaus mehr ist als die Selbstregelung der Spiele.

Der Spirit ist der Atem des Sports. Die Frisbeeler, wie man sich untereinander nennt, sind eine grosse Familie. Auch über die Landesgrenzen hinaus. Man kennt und respektiert sich. Turniere haben den Charakter von Festivals: Musik, Partys und Spass gehören dazu.

Das ist auch auf dem Sportplatz L'Escale offensichtlich. Die Szenerie gleicht einem Campingplatz: Es ist heiss, kleine Schirme spenden Schatten, auf niedrigen Klappstühlen sitzen Frauen und Männer in schlabbrigen Shorts und T-Shirts, Decken sind am Boden ausgebreitet, Wasserflaschen liegen im Gras, Musik ist zu hören und alle paar Meter liegt das Objekt der Begierde – die runde Plastikscheibe.

«Ultimate Frisbee ist wie eine Bewegung», versucht Aaron den Spirit in Worte zu fassen. «Und das Tolle ist, es ist überall so. Ich habe schon auf der ganzen Welt Frisbee gespielt. Da kommst du an ein Turnier, kennst niemanden, und nach einigen Spieltagen hast du neue Freunde gewonnen. Das ist einfach unbeschreiblich.»

Ein Bäcker, Hippies und Ambitionen

Die Geburtsstunde von Frisbee liegt in den 1940er-Jahren in Amerika. Der Bäcker William Frisbie verkaufte in Connecticut Torten in runden Kuchenformen, die Kindern als Wurfgegenstände dienten. Dies brachte den findigen Walter Frederick Morrison auf die Idee einer Plastikscheibe, die er 1951 erstmals präsentierte. Dreizehn Jahre später wurde die International Frisbee

Im Spirit-Kreis sprechen die Spieler über den Spielverlauf und geben sich gute Wünsche mit auf den Weg.

Die beiden ersten Mannschaften sind auf den 2. und 3. Rang an den Schweizer Meisterschaften 2016 stolz.

Association gegründet, und seither breitet sich Ultimate Frisbee weiter aus und ist inzwischen sogar vom Internationalen Olympischen Komitee als offizielle Sportart anerkannt.

Frisbee hat eine wilde Vergangenheit und war vom Hippie-Zeitgeist geprägt. Alkohol und Marihuana am Spielfeldrand waren keine Seltenheit. Doch das ist längst vorbei. Heute sind es wohl eher Power-Riegel und Therabänder, welche in den Sporttaschen der Spieler zu finden sind. Denn Ultimate Frisbee ist im Umbruch. Die Professionalisierung ist spürbar. Inzwischen gibt es jede erdenkliche Turnierform: von Schweizer- über Europa- bis zu Weltmeisterschaften in allen Alterskategorien. Immer ohne Schiedsrichter. Der Spirit funktioniert nämlich auch auf höchster Leistungsstufe.

Kaum Support

Das macht den Sport auch für Sponsoren interessant. Wie sieht es aber aus, wenn Geld mit im Spiel ist? «Die Frisbee-Community schwört auf den Geist, und den lassen wir uns durch nichts kaputt machen», betont Sandra. Sie weiss, dass die Entwicklung einer Sportart auch immer eine Gratwanderung ist. «Ultimate Frisbee soll professioneller werden, darf aber seinen Charakter nicht verlieren.»

Schwierig wird es erst, wenn Sponsoren-Interessen an erster Stelle kommen. Davon ist Ultimate Frisbee, zumindest in der Schweiz, aber noch weit entfernt. Sponsoren gibt es praktisch keine. Erst seit diesem Jahr hat die Schweizer Nationalmannschaft mit der Allianz Suisse einen Sponsor. Das Geld wird aber nicht für anfallende Kosten eingesetzt, sondern für Öffentlichkeitsarbeit. Für Aaron, der auch Vorstandsmitglied der Swiss Ultimate Association ist, naheliegend: «Wir wollten damit möglichst coole Videos produzieren, um den Sport bekannter zu machen. Etwas Präsenz in der Öffentlichkeit kann schliesslich nicht schaden.»

Denn Aaron weiss, was es heisst, für seine Leidenschaft tief in die Tasche zu greifen. Frisbee

spielen ist, zumindest für die Elite-Spieler, teuer. Das ist die Bürde einer Randsportart. Statt für gute Leistungen zu kassieren, bezahlt man für Material und Reisen jedes Jahr noch einige tausend Franken aus der eigenen Kasse – selbst in der Nationalmannschaft.

Auch Sandra kennt dieses Leid. Sie hat sich vor acht Jahren mit dem Frisbee-Virus infiziert. Als Bewegungsmensch, wie sie sich selber nennt, habe ihr die Kombination von Ausdauer- und Teamsport grossen Spass gemacht und sie bis heute nicht losgelassen. Vor sechs Jahren schaffte die aufgeweckte Primarlehrerin sogar den Sprung in die Nationalmannschaft.

«Pro Jahr gebe ich ungefähr 4000 Franken für Ultimate Frisbee aus.» Darin enthalten sind Turniergebühren, Transport-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten. Die Turniere dauern meist mehrere Tage und finden im Ausland statt. «Dies sind zwar schöne Kurzferien, aber es ist eben auch teuer», bestätigt Sandra. Doch das nimmt sie in Kauf. «Ich freue mich jedes Mal so fest auf ein Turnier, da ist es egal, was es kostet.» Auch «die extrem motivierten Leute im Verein», wie die Präsidentin sagt, wiegen den tiefen Griff ins Portemonnaie auf. Der Spirit ist nämlich auch bei den Crazy Dogs der tragende Pfeiler des Vereins. Man spürt ihn auch als Aussenstehender, zum Beispiel bei der Freiwilligenarbeit. Ein Thema, mit dem heute so viele Vereine zu kämpfen haben.

Bei den Dogs geht jeder und jede die Extrameile. Mithelfen ist hier Ehrensache. «Ultimate Frisbee ist für uns mehr als ein Hobby. Unsere Leute geben ihr Herzblut für die Sache.» Und so darf die Präsidentin auf viele engagierte Vereinsmitglieder zählen. Genau das, was sie braucht. Sie hat sich nämlich für die Crazy Dogs Stans viel vorgenommen.

Alles verrückte Hunde

Die Crazy Dogs Stans zählen inzwischen zu den grössten Vereinen in der Schweizer Ultimate-Szene und sind seit einem Vierteljahrhundert fest in Stans verankert. Das jüngste Kapitel der Vereinsgeschichte war die zweitägige Feier zum 25-Jahr-Jubiläum im August 2016. Mit Showgames, verschiedenen Scheibenspielen und einem Plauschturnier hatten die Gäste die Möglichkeit, den Sport von all seinen Seiten kennenzulernen. Mit 25 Jahren sind die Dogs aber nicht der älteste Verein. Bereits 1980 war der Club Flying Saucers Luzern (FSL) gegründet worden, als erster Frisbee-Verein in der Schweiz. Inzwischen hat sich so einiges getan. Heute gibt es hierzulande rund 20 Frisbee-Clubs und 1000 Spielerinnen und Spieler. Die Schweizer Topteams konnten sich in den letzten Jahren unter den besten Teams in ganz Europa etablieren. Die Nationalmannschaften holten sogar schon Edelmetall an Welt- und Europameisterschaften.

Auch bei den Dogs ist einiges gegangen: Sie sind zu einem erfolgreichen Verein mit 140 Mitgliedern, zwei Herren-, einer Frauen- und drei Juniorenmannschaften angewachsen. Die Spielerinnen und Spieler bringen ihre Freunde mit ins

Training. Und weil sich viele vom speziellen Geist anstecken lassen, wächst die Dogs-Familie stetig. «In den letzten fünf Jahren haben sich die Dogs stark verändert. Wir haben einen guten Stand an Professionalität erreicht», sagt Sandra. Jetzt brauche es aber noch die nötigen Strukturen und Prozesse. «Die will ich in den kommenden vier Jahren schaffen.»

Sie strahlt beim Erzählen. «Hier in Stans ist es einfach besonders», versucht die gebürtige Luzernerin zu erklären. «Die Leute sind so bodenständig und trotzdem offen für Neues.» Genau das brauche es, um weiterzukommen. «Viele Spieler bringen ihr Know-how in den Verein ein.» Und andere schauen sich stundenlang Youtube-Videos an, um neue Techniken und Taktiken ins Training einzubauen. Sandra bringt es auf den Punkt: «Wir sind einfach eine sehr ambitionierte und leidenschaftliche Truppe.»

Frauenteam: Vize-Schweizer-Meister.

Leidenschaftlich. Das passt wohl auch sehr gut zur ersten Herrenmannschaft der Crazy Dogs. Sie spielt in der Nationalliga A und gehört zu den drei besten Teams der Schweiz. Seit Jahren liefern sich Stans, Basel und Bern heisse Duelle. Meist zu Ungunsten der Stanser. Schon sechsmal haben die Dogs den dritten Platz an der Schweizer Meisterschaft belegt. Hinter Bern und Basel.

«Wir hätten es in der Hand gehabt, den Final zu erreichen», ärgert sich Aaron immer noch ein bisschen. «Aber sobald es eng wird, kommen die Fehler.» Auf dem Weg zur Nummer Eins gilt es also nicht nur, die starken Spieler aus Basel und Bern zu besiegen, sondern auch den eigenen Kopf. Das weiss auch Aaron: «Im mentalen Bereich müssen wir noch arbeiten.»

Und wie so üblich bei den Dogs: Man packt es an. So haben die Dogs sogenannte Buddy-Gruppen entwickelt. Das sind kleine Teams, die sich zum Beispiel im Training gegenseitig motivieren und untereinander das positive Denken fördern. Ob diese Sonderanstrengungen Früchte tragen, wird sich in den Qualifikationsspielen in Lyon zeigen.

Die Dogs dürfen aber jetzt schon mit Stolz auf das Erreichte zurückblicken. Sie mischen auf höchster Leistungsebene mit. «Wir hatten das Glück, dass Simon Achermann die Möglichkeit hatte, mit Basel zu trainieren und internationale Turniere zu bestreiten», erklärt Aaron. Achermann konnte sich viel Wissen aneignen, das er 2011 als Head Coach in der ersten Herrenmannschaft umsetzte. «Unsere Trainingsformen haben sich zunehmend professionalisiert», reflektiert Aaron. Er spielt seit 2005 bei den Crazy Dogs und ist einer von vielen langjährigen Spielern. Sie haben alle den grossen Wandel erlebt und wichtige Erfahrungen gesammelt, was eine gute Basis für sportliche Höhenflüge ist.

Medaillen und Ehrungen

Seither reihen die Crazy Dogs Erfolg an Erfolg. Sie haben sechs Nationalspieler in den eigenen Reihen, und mit dem 17. Rang an den European

Ultimate Championship Finals in Polen 2015 sind sie auf europäischer Ebene angekommen. Nebst den guten Resultaten ist es das, was die Dogs auszeichnet: der Spirit. Die Herren der Crazy Dogs haben schon einige Male an einem Turnier den «Spirit of the Game»-Award gewonnen. Dies ist nicht zu verwechseln mit einem Fairnesspreis, den meist der Letztplatzierte erhält. Der Gewinn des Spirits ist gleichzusetzen mit dem Gesamtsieg.
Alle Teams wählen, welche Mannschaft am besten die Regeln eingehalten und fair gespielt hat. «Den Spirit Award zu gewinnen ist eine sehr grosse Ehre», bekräftigt Aaron. «Wir können hundert Prozent Einsatz geben und voll und ganz fair sein.» Das sei das Tolle an der Mannschaft. «Wir sind halt alle einfach positiv verbissen», analysiert Aaron lachend.

«Ich nehme alles in Kauf»

Was heisst positiv verbissen? Das Beispiel von Aaron Riedle zeigt es deutlich: «In meinem Leben kommt zuerst das Frisbee. Es steht über allem. Ich kann locker jeden Abend über Frisbee diskutieren», sagt der 26-Jährige mit einem Augenzwinkern. Dies tut er fast zwangsläufig, denn die meisten seiner Freunde sind Frisbee-Spieler. Entweder bei den Dogs oder in der Nationalmannschaft.
Seit 2014 spielt er in der A-Nati. Zuvor war er mit der U 20 und der U 23 auf internationalem Parkett unterwegs und hat dabei viel erlebt und sich als Spieler entwickelt. Inzwischen ist er auch Assistenztrainer der 1. Herrenmannschaft und arbeitet ehrenamtlich für den Frisbee-Verband. «Ich sehe das grosse Potenzial dieses Sports und investiere gerne Zeit, um ihn bekannter und grösser zu machen», begründet Aaron sein Engagement. Der gelernte Polygraf ist gerade auf dem Weg zur Selbstständigkeit und kann deshalb seine Zeit selber einteilen.

Aaron Riedle mit einem perfekten One-handed Catch.

Die Spiele gegen Basel sind immer hart umkämpft und jeder Millimeter entscheidet.

Zum Glück, denn sein Pensum für Ultimate Frisbee ist enorm: «Zwischen April und September bin ich fast jedes Wochenende unterwegs.» Aaron entdeckte nach dem Fussball und Handball das Frisbee für sich. Was anfänglich bloss Spass war, ist zu einer brennenden Leidenschaft angewachsen. Er spielt täglich Frisbee, trainiert seine Fitness oder feilt an der Technik.

Der Stanser ist inzwischen zu einem sicheren Halt in der Nationalmannschaft und bei den Crazy Dogs angewachsen. Es sind vorwiegend seine Schnelligkeit, seine Wurftechnik und die langjährige Erfahrung, die ihn zu einem kompletten und vielseitig einsetzbaren Spieler machen.

Verspielt und erfolgreich

Noch nicht ganz so viel Erfahrung kann die Frauenmannschaft der Crazy Dogs vorweisen. Sie wurde erst 2014 gegründet. Die Initialzündung war der Zusammenschluss einiger der besten nationalen Spielerinnen, entstanden ist ein junges und sehr motiviertes Team, das mit eisernem

Willen an sich arbeitet. Trainiert wird zweimal die Woche. «Auch im Winter sind wir draussen auf dem Platz, damit wir das Gefühl für die Scheibe und die Distanzen über die Meisterschaftspause nicht verlieren», erklärt Sandra. Es kann also durchaus vorkommen, dass die Spielerinnen ins Training eine Schneeschaufel mitnehmen. Zum Aufwärmen schaufeln sie dann den Rasen frei.
Genau solche Aktionen seien super für den Teamgeist, ist Sandra überzeugt. «Unsere Trainingspräsenz ist sehr hoch. Wir motivieren einander und geben immer Vollgas, auch wenn das Training sehr hart ist.» Und das ist der Schlüssel zum Erfolg. Die Frauenmannschaft der Crazy Dogs hat sich zu einer verschworenen, erfolgreichen Truppe geformt. Im April 2016 beendete sie das internationale Turnier Sky Bowl in Winterthur auf dem 4. Rang und gewann bereits zum zweiten Mal in Folge den Spirit Award.
Kaum zwei Monate später konnten die Stanserinnen richtig auftrumpfen: Sie siegten an den Disc Days in Köln. Entsprechend ambitioniert und mit Selbstvertrauen traten sie die Endrunde der Schweizer Meisterschaft an. Und dort waren sie erst im Finale von den Bernerinnen zu stoppen. Die Stanserinnen dürfen aber mit dem Titel des Vize-Schweizer-Meisters mehr nur stolz sein.
Der grösste Stolz der Crazy Dogs sind jedoch: die Crazy Whelps! Das ist der quirlige Nachwuchs. Zwar noch etwas verspielt, aber nicht weniger verrückt und erfolgreich als die Grossen. Was einst mit acht Nachwuchsspielern begonnen hat, ist heute eine richtige Juniorenabteilung mit einer U 20-, einer U 17- und zwei U 14-Mannschaften.
Ziel der Dogs ist es, ihrem Nachwuchs die Basis des Frisbee-Spiels und den Fairplay-Gedanken mit auf den Weg zu geben. Dies trägt bereits erste Früchte: Die U 17 Crazy Whelps gewannen im September 2016 den Schweizer-Meister-Titel, und die zwei Mannschaften der U 14 belegten im März gleich Platz 1 und 2. Damit ist eines sicher: In Stans wird es auch in Zukunft stets viele verrückte Hunde geben.

Kleine Whelps ganz gross: U 17-Schweizer-Meister.

Verrückt geht es auch in Lyon zu und her. Wir klinken uns wieder ins Entscheidungsspiel um die Qualifikation zur European Ultimate Championship Finals ein.

Willkommen zurück im Spiel Crazy Dogs Stans gegen Tchac aus Frankreich, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Riedle sprintet immer noch! Ein gewaltiger Spurt bis in die Endzone der Franzosen. Die Scheibe ist nur einige Meter vor ihm und kommt immer tiefer.

Die Stanser Spieler am Spielfeldrand feuern Aaron an. Aaron streckt seinen Arm aus. Er setzt zum Sprung an. Jede Faser in seinem Körper ist gespannt. Aaron fliegt durch die Luft und reckt sich nach der Scheibe. Er berührt sie mit den Fingerspitzen! Es sind bloss Millimeter, die fehlen. Vielleicht zwei oder drei. Aaron kann die Scheibe nicht greifen. Sie fällt zu Boden… und mit ihr die letzte Chance für die Qualifikation zur European Ultimate Championship Finals. Das Spiel ist aus! Was für eine herbe Niederlage! Beide Mannschaften bilden den Spirit Circle. Und damit geben wir wieder zurück ins Studio.

Mit neuem Ziel nach vorne schauen

Tchac und die Crazy Dogs Stans trennen sich 15:13. Damit beenden die Dogs die European Ultimate Championship Regionals in Arnas auf dem 7. Schlussrang. Die ersten sechs Teams qualifizieren sich für die European Ultimate Championship Finals. Gefehlt hat für die Dogs nicht viel: zwei Punkte, einige Millimeter.

«Bitter! Es ist einfach nur bitter», sagt ein enttäuschter Aaron zum Ergebnis. Die Niederlage schmerzt umso mehr, wenn man bedenkt, dass die Dogs in drei Spielen die Qualifikation unter Dach und Fach hätten bringen können: gegen Pelt Ultimate aus Irland, Freespeed aus Basel und eben Tchac.

Doch genau diese Spiele gingen verloren. Und das in extremis, bloss wegen einem oder zwei fehlenden Punkten. «Ich weiss nicht genau, woran es lag», resümiert Aaron kopfschüttelnd. «Wir wussten, wir müssen gewinnen. Mit diesem Druck konnten wir vermutlich schlecht umgehen, und so haben wir Fehler gemacht.»

Und die werden auf so hohem Niveau knallhart bestraft. Die erstplatzierten Teams des Turniers liegen nur wenige Punkte auseinander. Es sind Finessen im Spiel, die den Unterschied im Punktestand ausmachen.

«Trotzdem hätten wir es einmal mehr in der Hand gehabt und standen uns selber im Weg», hadert Aaron. Diese Erkenntnis nehme man nun mit ins Wintertraining. Die Devise ist klar: «Wir müssen jetzt viel in Details investieren und alles geben, um uns weiterzubringen.»

So kennt man die Crazy Dogs: engagiert, positiv und zuversichtlich. «Wir sind auf dem richtigen Weg», sagt Aaron überzeugt und verkündet: «Nächstes Jahr sind die Crazy Dogs Stans im Finale der Schweizer Meisterschaft.» Zeit bis dahin bleibt noch genügend, um hauptsächlich eines zu trainieren: Das Siegen beginnt im Kopf.

Daniela Imsand hat Journalismus und Organisationskommunikation studiert und arbeitet seit zwei Jahren bei der Messe Luzern in der Kommunikation. Wenn sie sich nicht mit Texten beschäftigt, ist sie sportlich unterwegs. Mit Ultimate Frisbee hat sie es noch nie versucht.

www.crazydogs.ch